

**Geschätzte Gäste,
die ihr nun meiner Einladung zum 75. Geburtstag gefolgt seid,**

Freudigen Herzens heiÙe ich euch alle herzlich willkommen.

Dass wir heute **zusammen sein und feiern** dürfen, ist mir ein persönliches Anliegen und bereitet mir eine große Freude. Ich durfte euch kennen und schätzen lernen. Euch allen gilt mein Willkommens-GruÙ in den Segensworten: „Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allein!“

Ich **gedenke** auch meiner Eltern und Geschwister, die uns in die Ewigkeit vorangegangen sind: der Margaretha, Maria und des Anton und nun auch Josefa. Sie sind in der Hand Gottes, der uns seinen Ratschluss durch den Mund seiner Propheten und zuletzt durch seinen Sohn geoffenbart, der da lautet: **Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.**

So spreche ich nun an, was ich wünsche, euch gesagt zu haben, wenn ich einmal vor dem Richterstuhl Christi sein werde. Wir machen so etwas wie eine **Testamentseröffnung**. In diesem Testament sollen die Erbberechtigten festgestellt werden und das Ausmaß des Erbes. Der Erblasser ist niemand anderer als Gott, der Vater, der uns sein Neue Testament hinterlassen hat, in dem hervorgeht, dass in seinem Sohn Miterben werden sollen, welche ihn aufnehmen. Die Erben müssen jedoch auch seinen letzten Willen erfüllen, der in diesem Testament festgeschrieben ist, indem sie in seinen Bund eingehen, sich seine Ordnungen aufs Herz schreiben lassen und sich von seinem Geist leiten lassen.

Der Mensch ist darauf angelegt, mit **Gott Gemeinschaft** zu haben. Aber er hat diese Gemeinschaft verlassen und gemeint, er verdanke sich selber. Damit begann er in einer Lüge zu leben, weil er seine Geschöpflichkeit verleugnet.

Augustinus sagt: „Du hast uns auf dich hin geschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir, o Gott.“ Der Mensch kann nicht bis zu Gott vorzudringen. Es fehlt ihm die Herrlichkeit, die er vor Gott haben sollte, es fehlt ihm eine göttliche Natur. Manche belügen sich zwar und meinen: Das Göttliche sei in ihnen. Aber das wird sich als Irrtum herausstellen. Nichts Göttliches ist im Menschen, wenn es ihm nicht von Jesus Christus neu gegeben worden ist.

ER sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich.

Im Sohn haben wir also Zugang zu Gott. Es genügt nicht, dass wir wage an Gott glauben und doch die alten bleiben. Es geht um **ein Leben**, wie es in Jesus Christus offenbar wurde.

Dieses Leben kann keine Kirche geben, sondern allein der Sohn, von dem gesagt wird: In Ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Er hat von Vater die Vollmacht, dieses göttliche Leben den Menschen zu geben. „**So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat**“ (vgl. Joh 3,17).

Diese Gabe des Vaters, den Sohn, anzunehmen, ist **das Wichtigste** in unserem Leben. **Wer ihn aufnimmt, der hat das Leben** und ehrt den Vater. Wer den Sohn nicht ehrt, der hat auch den Vater nicht. Und das ist das ewige Leben, dass wir Gemeinschaft haben im Vater und im Sohn durch den Heiligen Geist.

Suchen wir rechtzeitig dieser göttlichen Wirklichkeit teilhaftig zu werden, damit wir nicht am Ende unseres Lebens scheitern. Wir **finden in diese**, wenn wir ihn unter Gebet als Retter und Herrn aufnehmen, der uns den Maßstab fürs neue Leben gibt und uns die Augen öffnen für das Reich Gottes. **Allen, die ihn aufnahmen, denen gab er Anrecht, Kinder Gottes zu werden, die so aus Gott geboren sind.**

So entsteht ein **Herrschaftswechsel**. Wir treten in eine neue Beziehung. Wir kreisen nicht mehr um uns selber. Wir leben für ihn, der für uns gestorben und auferstanden ist. Und dieses für ihn Leben - ist getragen von Liebe, die er uns mit dem Heiligen Geist ins Herz gelegt hat.

Ich frage euch heute: Wollt ihr dieses neue Leben in Christus Jesus? - Wollen wir sein Vermächtnis, sein Neues Testament, annehmen, um so auch Erben zu werden in seinem Reich?

Wer dies von Herzen will, den werde ich in seiner Lebensentscheidung für Jesus Christus begleiten in einem Gebet, das er nachvollziehen kann.

Herr Jesus Christus, ich erkenne, dass ich nicht aus Eigenem zu Gott kommen kann. Du allein bist der Mittler zum Vater und kein Heiliger und keine Kirche. Du hast den geistlichen Tod, der schwer auf uns lastet, am Kreuz auf dich genommen und so den Weg zum Vater freigemacht in deiner Auferstehung. Entreiß mich kraft deiner Erlösung von der Macht Sünde und des Todes. Meine folgenschwerste Sünde war, dass ich so lange ohne dich gelebt habe. Ich will nicht mehr zwei Herren dienen, sondern dir, meinem Herrn, Gott und Retter. Und so bitte ich dich, komm in mein Leben und leite mich ab nun auf all deinen Wegen.

Ich will **mit dir leben**, der du den Tod überwunden hast und in der Herrlichkeit des Vaters bist. Du öffnest auch mir den Weg zum Vater und sein Reich. Dir sei Anbetung, Ehre und Dank in Ewigkeit. Amen.